

Mit der Bitte um Berücksichtigung bei Ihrer Berichterstattung:

Nach der ersten Sichtung der Antragsunterlagen der geplanten Mastställen für fast 80.000 Tiere (Hähnchen) in Springe, OT Boitzum stellt proM.U.T seit heute auf seinen Internetseiten verschiedene Möglichkeiten und Hilfen zur Erstellung von Widersprüchen (Einwendungen) bereit.

Die ersten 48 Springerinnen und Springer haben vorbereitete Einwendungen bereits beim Besuch unseres Informationsstandes am vergangenen Samstag auf dem Springer Marktplatz unterschrieben. Mit der Bereitstellung von Widersprüchen über das Internet erhoffen wir nun noch weit mehr Gegner von Massentierhaltung allgemein und besonders der Mastställe in Boitzum zu erreichen.

Der Umfang der Antragsunterlagen (ca. 400 Seiten) stellt mit dem Thema Maststallbau und Massentierhaltung weniger befasste Mitbürgerinnen und Mitbürger wie auch uns vor große Probleme. Dennoch meinen wir in dem Antrag eine Vielzahl von Ungereimtheiten, Fehlern und ungenaue Aussagen gefunden zu haben, die bei dem für Februar 2012 angesetzten Erörterungstermin geklärt werden müssen. Ebenfalls aufgrund der Komplexität der Antragsunterlagen haben wir bereits die Hilfe eines Gutachters in Anspruch genommen. Ob auch rechtliche Beratung notwendig wird kann im Moment nicht abschließend beurteilt werden.

Als besonders ärgerlich und enttäuschend empfinden wir es, dass neben anderen Dingen dem Brandschutz und der Abluft aus den geplanten Ställe seitens des Antragstellers nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. So hatten wir gehofft, dass aus Rücksicht auf die Gesundheit der Bevölkerung in den umliegenden Dörfer wenigstens eine Filteranlage vorgesehen sein würde. Denn gerade die mit Staub, Feinstaub, Bakterien, Pilzen und anderen Schadstoffen belastet Abluft, die mit riesigen Ventilatoren in großen Mengen aus den Ställen in die Umwelt gepustet wird, stellen ein erhebliches Gefahrenpotential dar. Neue Untersuchungen der Universität Utrecht wie auch anderer zeigen, dass Keime mit dem Staub der Abluft weiter in die Umgebung getragen werden, als bisher üblicherweise angenommen. Die Menschen mit Vorerkrankungen der Atemwege werden dies als Erste zu spüren bekommen. Wir meinen, dass insgesamt die Allgemeinheit zu viele und zu schwerwiegende Nachteile in Kauf nehmen müsste, wenn diese Mastanlagen mitten in die Landschaft gesetzt werden.

Auch die Begründung des Bauantrages, nämlich, dass der Betrieb der Mastanlagen die „wirtschaftlichen Grundlagen und somit die Existenz des bestehenden Betriebes weiterhin und dauerhaft sichern“ soll, ist in keiner Weise nachvollziehbar. Fachleute sehen die Zukunftsperspektiven der Hähnchenmast in ihrer jetzigen Form skeptisch, der Gewinn pro gemästetem Tier liegt derzeit bei ca. 4 Cent (es wird auch von weniger gesprochen), ein Drittel aller Hähnchenmastbetriebe schreibt rote Zahlen. Wie kann man vor diesem Hintergrund und einer Investitionssumme von knapp 1 Million Euro von „Sicherung der wirtschaftlichen Grundlagen“ sprechen? Wir fragen uns, was die wirklichen Beweggründe eines 140 Hektar großen landwirtschaftlichen Betriebes sind, sich ohne Not aus der

Unabhängigkeit in die Abhängigkeit eines großen Schlachtbetriebes (Rothkötter, Wiesenhof usw.) zu begeben, der alle Fäden rund um die Hähnchenmast (Lieferung der Küken, Lieferung des Futters, Abnahme bzw. Schlachtung der Tiere, alles inklusive Preis-„diktat“) in der Hand behält. Nur das wirtschaftliche Risiko, das bleibt bei dem investierenden Landwirt. Selbst für den möglicherweise angehenden Bauherren in Boitzum kann dies nicht den Vorstellungen einer modernen, zukunftsorientierten Landwirtschaft entsprechen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Ulrich Schulze

für proM.U.T. Verein für Menschen Umwelt Tiere e.V.